

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

54 (6.7.1848)



Karlsruher Beobachter.

Nr. 54.

Donnerstag den 6. Juli

1848.

Aus der Zeit.

— Mannheim 3. Juli. Es ist schon weit gekommen in unserm Vaterlande mit der Souveränität des Volks. Jeder Schreier ist geborener Souverän und statt der 38 Fürsten, die Deutschland seither hatte, werden wir deren bald Legionen haben. — So ist dieser Tage wieder ein souveränes Machwerk zur Welt gekommen, welches das non plus ultra von politisch-souveräner Frechheit ist. Drei Menschen, von denen keiner zu loben, jeder aber viel zu tadeln ist, geriren sich als „provisorischer Central-Ausschuß der demokratischen Vereine in Frankfurt a. M.“ und fordern das deutsche Volk in ihrem sauberen Aufruf, den sie im Selbstgefühl ihrer Armuth mit fremden Namen aufpuzen, zum Umsturz auf. — Das deutsche Volk soll, nach dem souveränen Beschluß dieses sauberen Kleeblatts, die Majorität der Nationalversammlung als volksfeindlich verwerfen und ihre Beschlüsse nicht anerkennen. — Das deutsche Volk aber wird mit einem allgemeinen Schrei der Entrüstung antworten, und dem souveränen Central-Ausschuß der demokratischen Vereine den Grad von Verachtung zollen, der ihm gebührt. In den vielen demokratischen Vereinen unseres Vaterlandes sind manche brave echte Patrioten; wir sind begierig, ob diesen die Röthe edler Scham nicht in's Gesicht steigt ob dem Beginnen des souveränen demokratischen Kleeblattes in Frankfurt, und ob sie es nicht ihrer Ehre und ihrem Vaterlande für schuldig erachten, jede Gemeinschaft mit so vaterlandsfeindlichen Elementen öffentlich abzusagen. — Bei allen diesen widrigen Erscheinungen bleibt nur der eine Trost, daß ihre unedle, unmoralische und geistlose Bestandtheile den Keim schleuniger Verwesung mit auf die Welt bringen, und daß bei dem geistigen Kampfe der Völker unserer Zeit der letzte Sieg der Wahrheit und der Gerechtigkeit bleiben muß, und mit diesem Siege allein werden die Völker erst frei sein. (M. J.)

— Heidelberg, 2. Juli. So eben wurde Ministerialdirektor Brunner von der hiesigen Universität in die erste Kammer der Stände gewählt. — Morgen Abend findet in dem großen Saale des hiesigen Museums zu Ehren des erwählten Reichsverwesers, des Erzherzogs Johann von Oesterreich, ein großer feierlicher allgemeiner Commerc statt, an welchem Studenten, Professoren, Beamte und Bürger Theil nehmen. Alles ist voll froher Hoffnungen für die Zukunft. Man glaubt, es werde das Vertrauen wieder zurückkehren und mit ihm Handel und Verkehr. Unsere Stadt leidet übrigens auch unter den jezigen Verhältnissen außerordentlich. Straßen, öffentliche Spaziergänge, welche in früheren Jahren mit Fremden, man kann sagen oft überfüllt waren, sind jetzt beinahe leer.

— Frankfurt. In der Sitzung der Nationalversammlung vom 1. Juli wird eine Zuschrift der badischen Regierung wegen der Wahl Hecker's verlesen, worin dasselbe gegen seine Erwählung zum Abgeordneten des Parlaments reklamirt. Beigelegt ist

ein Brief Hecker's und ein Schreiben des Congresses der demokratischen Vereine. — v. Gagern trägt, da sich der Legitimationsausschuß inkompetent in dieser Sache erklärt habe, darauf an, eine besondere Kommission zu bilden. Ueber diese Vorträge sprechen Robert Blum, Koch, Lichnowsky. — Gagern will nur badische Deputirte in den Ausschuß haben. Römer entgegnet: es gebe keine badische, sondern nur deutsche Deputirte. Die Hecker'sche und Peter'sche Wahlangelegenheit wird schließlich an eine besondere Kommission verwiesen.

— Darmstadt, 3. Juli. In der gestrigen Nacht ist der vor dem Rheinthur auf der Lindenallee gelegene, sehr geräumige und mit allen erforderlichen Requisiten schön ausgestattete, allgemeine Turnplatz demolirt worden, und zwar so, daß derselbe jetzt mit seinen zerstörten Werkzeugen, durchschnittenen Seilen, Leitern &c. ganz verödet daliegt, und für gymnastische Zwecke vorerst nicht gebraucht werden kann. Muthwille und Bosheit, die in politischen Antipathien gegen unsere Turner ihren Grund haben mag, haben dieses Werk der Finsterniß vollbracht, wodurch ein Schaden von einigen hundert Gulden angerichtet worden ist. Die thätigsten Nachforschungen werden angestellt, um den Urhebern einer so frevelhaften Handlung gegen Gesetz und Ordnung auf die Spur zu kommen.

— Mainz, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung des demokratischen Vereins lud ein Mitglied des Darmstädtischen demokratischen Vereins die Versammlung ein, Sonntag den 9. Juli eine großartige Demonstration in Form einer Sturmpetition nach Darmstadt zu machen, und die Auflösung der ersten Kammer und die Aufhebung des Adels zu bewirken; welche Einladung angenommen wurde. (Aufgemerkt!!)

— Wiesbaden, 2. Juli. Unsere republikanische Partei, die sich bis jetzt vollkommen in den Schranken der Geseßlichkeit bewegt und sich keine Handlungsweise hat zu Schulden kommen lassen, die ihr verderblich werden könnte, befindet sich in doppelter Verlegenheit. Erstens weiß sie nicht die ungeheuren Ereignisse zu Paris zu entschuldigen, zu vertheidigen oder nur zu erklären; zweitens weiß sie für die Geseßlichkeit resp. Zulässigkeit der Wahl Hecker's in die Reichsversammlung keine stichhaltigen Gründe anzuführen. Es ist eine sehr unrepublikanische Behauptung, daß das Talent und unbesrittene Verdienste eine Entschuldigung abgeben könnten für Hecker's und Struve's tollkühnes Unternehmen. Was Hecker und Struve ungestraft thun dürfen, darf alsdann ein Jeder sich erlauben! Aber dann haben wir das Faustrecht, den Aufruhr und unabsehbare Verwirrung. Unsere Bauern verstehen von der Republik weiter nichts, als daß, wie man ihnen vortpredigt, sie alsdann nichts mehr zu geben brauchen. Anstatt solche unheilvolle Gedanken unter das Volk zu werfen, sollte man im Volke die Vaterlandsliebe, den Gemeininn und das Nationalgefühl zu beleben suchen; man sollte den Sinn für Recht und Gerechtigkeit fördern; man sollte Anstalten gründen zur Ver-

breitung nützlicher Kenntnisse. Uebrigens hat es mit Theorien keine Gefahr; mir will es bedünken, daß das Volk mehr durch Thatfachen, als durch Ideen bewegt wird.

— Stuttgart, 2. Juli. Mit dem hiesigen demokratischen Vereine, dem zweiten, der seit März hier gegründet wurde, nachdem der erste eines baldigen Todes verblieben war und sich in den „vaterländischen Verein“ aufgelöst hatte, scheint es gleichfalls ein baldiges Ende nehmen zu wollen.

— Ulm, 3. Juli. Die Untersuchung über den blutigen Abend im Schiff ist im vollen Gange. Daß es der niedergesetzten Kommission Ernst ist, die Sache rasch zu betreiben, geht wohl schon daraus hervor, daß selbst am gestrigen Sonntage Verhöre vorgenommen wurden. — Heute Nachmittag wurde in Begleitung eines unübersehbaren Zuges von Leidtragenden und unter dem Anströmen einer zahllosen Menschenmenge der kaum 26jährige Friedr. Haag, als Opfer dieser Scenen, zur Ruhe befangen.

— München, 1. Juli. Die Einschreitungen des deutschen Bundes und der bayerischen und preussischen Gesandtschaften in Turin zu Gunsten Triests sind, wie zu erwarten stand, nicht erfolglos geblieben, und es hat hierauf die sardinische Regierung die Aufhebung der Blokade von Triest bereits verfügt.

— Nürnberg, 2. Juli. Die Deputation der Reichsversammlung, welche dem Erzherzog Johann seine Ernennung zum Reichsverweser überbringen soll, kam gestern Abends in unserer Stadt an. Schon auf der letzten Poststation, Farnbach, erwarteten dieselbe Deputationen der städtischen Collegien von Nürnberg und Fürth, dann der drei hier bestehenden politischen Gesellschaften, denen sich noch andere Personen angeschlossen hatten. In Nürnberg, das gleich Fürth mit Fahnen in den deutschen Farben festlich geschmückt war, erwarteten große Menschenmassen die Abgesandten, welche vom Volke mit unendlichem Jubel empfangen wurden. Vor dem „Bayerischen Hofe“ brachten die beiden Musikcorps der Landwehr und die Singvereine der Stadt den geehrten Gästen ein Ständchen; drei derselben richteten Ansprachen an die dichten Schaaren der freudig bewegten Menge. Bis spät in die Nacht vereinigte dieses Fest viele Bürger im Saale des Gasthofes, die alle nur Ein Gefühl, die freudige Vorahnung des nun für Deutschland sich erhebenden Glückes der Einigkeit und Größe durchdrang. Heute Morgen verließ die Deputation, begleitet von den Segenswünschen der Einwohnerschaft, die Stadt auf dem Wege nach Regensburg.

— Kassel, 2. Juli. Die verfloßene Nacht ist nicht ohne Ruhestörungen, welche leider beklagenswerthe Folgen hatten, abgelaufen. Abends waren auf Einladung des Volkecomites zur Feier der Wahl des Erzherzogs Johann fast alle Häuser erleuchtet; lärmende und singende Haufen durchzogen die Straßen, ließen bald den Erzherzog Johann, bald die rothe Republik hochleben. Das frevelhafte Schießen in den Straßen, zum Theil mit scharfen Patronen, veranlaßte endlich gegen 11 Uhr die Schuwache und das Militär, mit gefälltem Bajonnet vorzurücken und die Straßen zu säubern; ein Schuß, (es ist noch nicht ermittelt, ob er aus den Reihen der Schuwache oder aus dem Haufen der Lärmwache fiel) tödtete einen der letzteren; ein Polizeibeamter wurde durch einen andern Schuß so schwer an der Hand verwundet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Außerdem fielen noch mehrere Bajonnetverwundungen vor. An einem Punkte in der Nähe der Hauptwache suchten sich die Ruhestörer durch eine Barricade zu halten; sie wurden jedoch bald vertrieben. Bis gegen 2 Uhr Morgens währte der Lärm. Auf heute Abend sind umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen.

— Hanau, 2. Juli. Heute war hier große Turnerversammlung, bei welcher ungefähr 800 Abgeordnete erschienen waren.

Vormittags war vorbereitende Versammlung. In der Nachmittags Sitzung wurde der Hauptantrag, nämlich zu entscheiden: ob die Turnervereine als Motto das demokratische Prinzip wählen sollten, verworfen. Viele der Anwesenden, welche zu einem Turnerverein gekommen zu sein glaubten, waren über dieses Verziehen politischer Fragen sehr überrascht, und erklärten, hierzu von ihrem Verein kein Mandat zu haben.

— Berlin, 30. Juni. Es scheint, als ob das Gerücht von bevorstehenden Versuchen der republikanischen Partei auch bei unsern Sicherheitsbehörden Glauben gefunden habe. Gestern hat eine Abtheilung der Bürgerwehr von Spandau eine bedeutende Quantität Pulver hierher transportirt. Im Schlosse befinden sich, wie versichert wird, große Quantitäten Patronen. So scheint Alles darauf eingerichtet, einem Angriffe zu begegnen. Die vom Magistrat ausgegangene Requisition von Truppen steht hiermit mutmaßlich im Zusammenhange. Dem Erzherzog Johann soll bereits für den Fall, daß derselbe zum deutschen Reichsoberhaupt gewählt werden sollte, die ganze preussische Truppenmacht zur Verfügung gestellt worden sein.

— Berlin, 2. Juli. Unsere Stadt wurde gestern wieder allarmirt. Es hatten sich einige hundert Arbeiter vor den Thoren zusammengehäuft und zogen von hier zuerst vor die Wohnung des Ministers Milde, dann vor das Lokal der Nationalversammlung, um ein Gesuch wegen Arbeitbewilligung anzubringen. Inzwischen waren einige Compagnien der Bürgerwehr durch Hornruf zusammengezogen und rückten auf den Platz vor der Eingakademie. Die Arbeiter räumten denselben und das Gebäude wurde wieder wie früher ringsum abgesperrt.

— Neuwied, 2. Juli. Ein bewaffneter Trupp der Tann'schen Freischaar, von dieser entlassen und aus Schleswig-Holstein kommend, (wie behauptet wird, um zu Hecker zu stoßen) wurde heute Morgen entwaffnet und festgehalten. Es geschah dies in größter Ruhe und Ordnung, ohne irgend eine Widersehllichkeit, und es werden nun von den betreffenden Behörden in Koblenz sündlich die weiteren Dispositionen erwartet.

— Köln, 3. Juli. Auf Grund eines vom Untersuchungsrichter erlassenen Verhaftbefehles sind heute Morgens zwischen 6 und 7 Uhr die Herren Anneke und Dr. med. Gottschalk gefänglich eingezogen, und zugleich ist die Beschlagnahme ihrer Papiere verfügt worden. Wie es heißt, lautet die Beschuldigung auf das Verbrechen, Vorschläge zum Zwecke des Umsturzes der bestehenden Regierung gemacht zu haben.

— Posen, 30. Juni. Ungemein rührig zeigen sich jetzt die Polen wieder in Berlin, wohin sie sich zum Theil von Frankfurt aus, wo ihre Sache noch ruht, gewandt haben. Es gilt, die neuen Minister „in ihre Tasche zu bekommen“. — Aus der polnischen hiesigen Zeitung erfahren wir auch unter Anderm, warum Hecker in seinem Aufruf an das deutsche Parlament der Polen nicht gedacht hat. Es geschah dies nämlich aus Mangel, weil sie die Officierstellen in seiner „Armee“ abgelehnt hätten. Dies hätte aber aus billigem Jartgefühl erfolgen müssen, weil die Polen doch die Gastfreundschaft eines Volkes nicht verletzen konnten, welches soeben erst die polnischen Gefangenen befreit und Flüchtlinge aufgenommen hatte. (D. Z.)

— Hamburg, 29. Juni. Ein englischer Courier, der hier durchgekommen und auch hier Depeschen abgegeben zu haben scheint, hat nach Petersburg energische Vorstellungen gegen die Einmischung Rußlands in die schleswig-holsteinische Frage und gegen die weitere Bedrohung des Friedenszustandes durch die Einschiffung der in Petersburg gerüstet stehenden Truppen auf die Flotte überbracht.

— Schleswig, 29. Juni. Einer aus Norwegen eingegan-

genen Nachricht zufolge, sollen die norwegischen, sowie die schwedischen Studenten bereits in die Heimath zurückgekehrt und von dem dänischen Kriegszuge gegen uns nicht sehr erbaut sein.

— **Apennin, 30. Juni.** Bei Haderleben hat ein Rencontre zwischen dem v. d. Tann'schen Korps und dänischen Truppen stattgehabt, worin Letztere geschlagen worden sind. Das v. d. Tann'sche Korps ist am 30. Morgens in Haderleben eingerückt, die Dänen sind auf dem Marsch nach Fühnen. — Vermuthlich werden die Preußen jetzt in Zutland einmarschiren.

— **Wien, 29. Juni.** Zu Ehren des Erzherzogs Johann rückten gestern sämtliche Nationalgardien aus der Stadt und den Vorstädten, sowie aus den Umgebungen Wiens, aus. Auf dem Glacis nächst der Burg wurde die Aufstellung vorgenommen. Die akademische Legion stand im Centrum, die Bürger am linken, die Gardien am rechten Flügel. 60,000 Mann in Waffen — ein herrlicher Anblick! Der Erzherzog erschien um 9 Uhr. Das Jubelgeschrei der aufgestellten Reihen wollte kein Ende nehmen. Das Desfiliren dauerte zwei volle Stunden, und erst um 12 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. — Die österreichische Nationalbank hat dem Aushilfskomite, welches die Unterstützung des Handels und der Gewerbe zum Zwecke hat, die bedeutende Summe von 4 Millionen Gulden zur Verfügung gestellt. — Die Eröffnung des Reichstages soll am 6. Juli stattfinden; bis jetzt trafen schon 70 galizische Geistliche und Bauern als Deputirte hier ein.

— **Wien, 30. Juni.** Die Nachricht von einer Verurtheilung des Grafen Zichy zum Tode war voreilig. Die Untersuchung gegen den Angeklagten ist wegen der nothwendig von der Armee einzuholenden Zeugenaussagen noch nicht so weit gediehen; das Endurtheil wird aber ohne Zweifel auf den Tod lauten, obschon dessen Vollziehung bei unsern Verhältnissen zweifelhaft ist.

— **Wien, 30. Juni.** Gestern und vorgestern fanden neuerdings große Volksdemonstrationen gegen Gewerksleute statt. Die Bäcker und Fleischhauer bekamen nacheinander Rakenmüß, und eine Compagnie Nationalgarde mußte ausrücken, um den Volkshaufen zu zerstreuen. Der Sicherheitsausschuß hat bereits Anstalt getroffen, daß dieser Unfug nicht mehr stattfinden kann.

— **Pesth, 21. Juni.** Sowohl die Gränzer, als auch die aufgestandene illyrische Bevölkerung haben sich in Folge des kaiserl. Manifestes dem ungarischen Landesministerium unterworfen, und es befinden sich die im Lager bei Jarek, Titel und Perlas versammelt gewesenen Tschakisten, Deutschbanater und Peterwardeiner Gränzer, zur Pflicht und Gehorsam zurückkehrend, bereits auf dem Weg nach ihrer Heimath.

— **Triest, 29. Juni.** Die feindliche Flotte, welche heute früh ihren bisherigen Standort verlassen hatte und bis Cittanuova gesegelt war, hat Nachmittags wieder auf der Höhe von Pirano Anker geworfen. — Eine englische und eine französische Dampffregatte haben sich vorgestern von hier nach Venedig begeben.

— **Triest.** Das Journal des österr. Lloyd erwähnt, daß auf verschiedenen Punkten die Sarden häufig an's Land gekommen seien und mit den österreichischen Truppen freundlich verkehrt hätten, und bemerkt dann: Ein peinliches Gefühl erregt es, daß die Sardinier über die letzten Ereignisse in Wien am 26. v. M. Briefe eines in der Residenz lebenden italienischen Emissärs vorzeigten, welcher seine Mittheilungen mit folgenden Worten schloß, die zugleich als ein warnender Fingerzeig dienen können: „Es ging Alles gut“, sagt der Briefsteller, „wir finden aber auch in der Erhaltung und Nahrung der gegenwärtigen Stimmung und Verhältnisse die eifrigste Unterstützung, hauptsächlich von Seite der polnischen Sendlinge, welche ja dasselbe Interesse wie wir haben, auf die Wiener einzuwirken.“

— **Paris, 30. Juni.** Der Ministerrath hat entschieden, daß

die theilweise Entwaffnung der Nationalgarde nicht bloß dahier, sondern auch in den Provinzstädten geschehen soll, welche Mittelpunkte der Fabrikbevölkerung sind, und wo sich aufrührerische Stimmungen kund gegeben haben. — Die hiesige Nationalgarde unterzeichnet eine Petition an die Nationalversammlung, worin sie begehrt, daß in Bezug auf den Aufstand Gerechtigkeit geübt werde, ohne Leidenschaft, aber auch ohne Schwäche, und daß man die zahlreichen und tüchtigen Führer, die unlängbar an der Spitze des Aufbruchs standen, aufsuche, und, gleichviel wer sie seien, strenge bestrafe. Die Nationalgarde verlangt ferner, daß unverzüglich ein Gesetz erlassen werde, welches ihre sofortige und gänzliche Reorganisation anordne, und diejenigen Nationalgardisten mit schweren Strafen belege, welche nicht beim ersten Rappel auf ihren Posten eilen, sie müßten denn triftige Abhaltungsurachen nachweisen können. — Als am Sonntag Abend Lamoricière das Schießen auf dem Plage St. Antoine einzustellen befahl, glaubten die Insurgenten, die bewaffnete Macht wolle kapituliren, und hielten hinter einer Barrikade Berathung. Die erste Bedingung welche sie auferlegen wollten, war die Bezahlung von 30 Mill. Franken, welche unter die demokratischen Kämpfer vertheilt werden sollten; ferner verlangten sie Cavaignac's Kopf und die Freigebung von Barbès und Genossen. — Der neue Finanzminister Goudchaux soll fast allen von seinem Vorgänger vorgeschlagenen Finanzmaßregeln abgeneigt sein; er will den Dekretentwurf bezüglich der Versicherungsgesellschaften sofort zurücknehmen und einen neuen Finanzplan ausarbeiten. Er soll Willens sein, die unverzügliche Genehmigung einer Einkommenssteuer zu beantragen.

— **Paris, 1. Juli.** Paris bietet noch immer einen außergewöhnlichen Anblick. Trauer herrscht in allen Theilen der Stadt, in allen Kreisen der Bevölkerung, und nach 10 Uhr Abends begegnet man nur sehr wenig Leuten auf den Straßen. Den ganzen Tag über sieht man Leichenzüge nach den Kirchhöfen sich bewegen, die sterblichen Ueberreste der für das Vaterland gefallenen Bürger zur letzten Ruhestätte zu bringen. Nirgends hört man Musik oder fröhliche Gesänge. Obschon Ruhe und Sicherheit in die Hauptstadt zurückgekehrt sind, so mag doch noch Niemand sich erheiternden Zerstreungen überlassen. — Noch fehlt es an zuverlässigen Angaben darüber, wer eigentlich die Operationen der Empörer leitete. Diese waren übrigens so fest der Meinung, daß sie obsiegen würden, daß sie Requisitionen ausschrieben und dafür Bons ausstellten, unterzeichnet von mehreren Chefs und zahlbar im Stadthause! — Nach den Aussagen mehrerer Empörer sollte sich der socialistische Aufstand über ganz Frankreich ausdehnen. In Folge dieser Enthüllung sind durch die Telegraphen nach allen Departementen Befehle abgeschickt worden, sofort zur Verhaftung der Emissäre zu schreiten, welche von den Verschwörern in die Provinzen gesandt worden waren und deren Spur man ausfindig gemacht. — Es wird sofort ein Lager von 30,000 Mann bei Versailles gebildet werden. — Seit einigen Tagen sind neue Anwerbungen für die mobile Nationalgarde eröffnet. Bereits ist eine große Anzahl junger kräftiger Leute eingetreten. Die mobile Garde wird dem Vernehmen nach einen neuen Titel erhalten, und zwar den Titel „junge Garde.“ — In verwichener Nacht wurde eine rothe Mütze auf die Spitze der Fahne gesteckt, die auf dem Freiheitsbaume am Bassin der Tuilerien aufgespannt ist. Als man diesen Morgen diese Mütze, das Symbol der Schreckens- und Guillotineherrschaft und der Anarchie, gewahr wurde, wurde sie von Nationalgardisten, welche herbeikamen, unter dem Beifalle einer zahlreichen Volksmenge, welche sich sammelte, heruntergerissen. Die Zeit der rothen Republik, der Anarchie und der Willkürherrschaft zügelloser Massen, wird in Frankreich nicht wiederkehren.

— Paris, 1. Juli. Die Ruhe gewinnt an Sicherheit, und der Belagerungszustand hat kaum irgend einen Einfluß auf den gesellschaftlichen Verkehr; allein je mehr Einzelheiten man von der Meuterei vernimmt, desto größer leuchtet auch die Gefahr hervor, der wir entschlüpfen. — Die Schildwachen verfahren Nachts mit einer ungeheuern Strenge, welche leider durch den Verdacht, einem Verräther zu begegnen, nur zu gerechtfertigt ist. Mehrere Unglücksfälle haben die Leute noch nicht belehrt, daß es mit dem Martialgesetz Ernst wird und Nachts kein Scherz zu treiben ist. — Die Wiedereinführung der Caution für Tagesblätter, wenn auch nicht so bedeutend als früher, ist nun eine ausgemachte Sache. Nur wird mit den bisher erschienenen cautionlosen Journalen mit Nachsicht verfahren werden. — Die jetzige Regierung ist ebenso friedlich, wie die Lamartine'sche gestimmt.

— In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gab sich nach schweren und trüben Tagen wieder einmal ein Anlaß, recht herzlich zu lachen. Es wurden nämlich zwei Petitionen vorgelegt, die eine, in der ein Herr Barette die gesetzliche Einführung der Vielweiberei verlangt und die andere, in der ein Herr Moniot die Wiederherstellung des republikanischen Kalenders fordert. Noch größere Heiterkeit erregte aber die Petition eines Herrn P. A. Remicce aus Korsika, der verlangt, daß Louis Napoleon als Kaiser an die Spitze der Republik gestellt werde.

— In Lyon sind 20,000 Arbeiter brodlos. Die Nationalversammlung wird 6,000,000 Franken votiren, welche jene brodlose Arbeiterarmee an der von Lyon nach Paris führenden Eisenbahn beschäftigen sollen. — Inzwischen hat die Entwaffnung derselben bereits stattgefunden. Namentlich wurden ihnen die 4 Kanonen wieder abgenommen, welche sie sich früher zu verschaffen gewußt hatten.

— Straßburg, 2. Juli. Einer der Ausstreuer der gestern hier verbreitet gewordenen beunruhigenden Gerüchte (Paris stehe in Brand &c.) ist heute von der Polizei ergriffen und dem Procurator der Republik zur Verfügung gestellt worden. Der diesen Morgen angekommene Pariser Courier gibt die befriedigendsten Nachweisungen über den Zustand der Hauptstadt und der Departemente. Auf dem ganzen Wege von Paris nach Straßburg fand er die Bevölkerungen unter Waffen, sich aller verdächtigen Individuen bemächtigend.

— Brüssel, 24. Juni. Die Republikaner sind in den ohne alle Störung abgelaufenen Wahlen aus dem Felde geschlagen. Ist hier und da auch einer ihrer Anhänger durchgeschlüpft, so ist solches nur heimlicher Weise geschehen, wie man sagt, „mit seiner Fahne im Sack (met zyn vaandel in zynen Zak)“. Die zwei alten großen Parteien, Katholiken und Liberale, hatten sich, wie im Jahre 1830, vereinigt, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen, dem dann auch eine vollständige Niederlage beigebracht worden. In Brüssel hat kein republikanischer Kandidat auf 5000 Wähler mehr als 1000 Stimmen auf sich vereinigt. Auch ist die auf Umsturz sinnende Partei völlig entmuthigt. (D. Z.)

Trinklied.

Der Karlsruher Feuerwehr gewidmet.

Motto: Zur Dülfe! Zur Hülfe! sonst sind wir verloren.

Wir trinken heut' die Runde
Bereint im Brüderbunde,
Es gilt der Feuerwehr;
Es soll nach trüben Tagen
Die frohe Stunde schlagen,
Sie kommt nur ungefähr.

Wir müssen auf die Beine
Im Sturm' und Sonnenscheine,
Wann tönet das Signal;
Wir springen aus den Betten
Zu schützen und zu retten,
Das sei uns keine Qual.

Und trommelt's durch die Straßen,
So strömen wir in Massen
Hinan zum Feuerhaus;
Und lodern hoch die Flammen,
So helfen wir zusammen,
Und löschen s' Feuer aus.

Drum Männer von der Spritze
Erhebt Euch rasch vom Sitze,
Und stoßt an das Glas!
Wir wollen es bekennen
In Noth uns nicht zu trennen
Und sind wir noch so naß.

Frisch auf! Ihr Menschenretter,
Wie Blitz und Donnerwetter
Ergreift den Pokal!
Die edle Pflicht zu üben,
Den Nächsten herzlich lieben,
Das würdet unser Wahl.

Und droh'n uns ernste Zeiten
Zum Kämpfen und zum Streiten,
Wir opfern Gut und Blut!
Wir ziehen kampferüstet
'Gen Feind — wenn's ihm gelüftet —
Mit Tapferkeit und Muth.

Wir fordern freie Rechte
Durch Worte — nicht Gefechte —
Für Volks- und Landeswohl;
Die Einheit soll man schauen
In allen deutschen Gauen,
Die Treue sei Parol!

So rückt zum Brüderkreise
Und bringt auf inn'ge Weise
Ein Hoch der Feuerwehr!
Das Vaterland soll leben
Und Leopold daneben,
Zu Baden's Ruhm und Ehr'!!!

Karlsruhe.

Mor. H. r.